

Prof. Monika Grütters, MdB

Obfrau für Kultur der

CDU/CSU-Fraktion

Grußwort

Gedenkkonzert für Yehudi Menuhin

(New York 1916 – Berlin 1999)

Montag, 26. Oktober 2006,

Kammermusiksaal Philharmonie

Ensemble Oriol

Mit Stipendiaten von Live Music Now Berlin

Meine sehr verehrten **Künstlerinnen und Künstler,**

Guy Braunstein, Elena Bashkirova, Ensemble Oriol

Und die **Stipendiaten** von Live Music Now

Sehr geehrte, liebe **Frau von Oppen,**

sehr geehrte Damen und Herren, liebe Musikfreunde,

liebe Freunde und Verehrer **Yehudi Menuhins,**

„Musik macht klug. Musik integriert. Musik heilt. Musik beginnt, wo Sprache endet. Musik ist die Sprache der Welt“ – so das Credo des Jahrhundert-Geigers und **Menschen** Yehudi Menuhin, dem das heutige Gedenkkonzert gilt.

Einem **Mann**, einem **Musiker**, einem **Menschen** wie ihm dieses Konzert zu widmen, dazu haben wir jede Veranlassung.

Yehudi Menuhin war wohl der berühmteste Geiger des 20. Jahrhunderts.

Am 22. April 1916 in New York als Sohn russisch-jüdischer Einwanderer geboren, verfügte er über eine **beinahe intuitive Musikalität**. Sein Kollege Jascha Heifetz hat einmal gesagt, es sei ein „reines Glück“ gewesen, dass er nicht ein Opfer der "Wunderkindkrankheit" geworden sei...

Im Alter von **sieben** Jahren debütierte das junge Genie vor 9000 Besuchern in San Francisco mit einer einfühlsamen Interpretation von Mendelssohn Bartholdys Violinkonzert. Mit **zehn** spielte er in Paris, mit **elf** in der New Yorker Carnegie Hall. Seinen großen Durchbruch hatte er dann dort am 12. April 1929 mit seinen „**Konzerten der drei B**“ Bach – Brahms – Beethoven. Die Kritik feiert ihn vor allem wegen der **Natürlichkeit** seines Spiels und der faszinierenden künstlerischen Reife eines Kindes im Alter von gerade einmal 12 Jahren.

Das **Konzert hat Musikgeschichte** geschrieben.

„**Nun weiß ich, dass es einen Gott auf Erden gibt!**“ soll **Albert Einstein** gerufen haben, als er ein Jahr später in der Berliner Philharmonie den gerade **13jährigen** Yehudi Menuhin umarmte. Der Dirigent **Bruno Walter** nannte das formvollendete und – wie er meinte – geradezu **überirdisch schöne** Spiel "ein Wunder".

Toscanini, Busch, Karajan – er hat mit allen großen Dirigenten musiziert, - oder sollte man besser sagen: **sie alle haben mit ihm** Musik gemacht.

Aber nicht nur als **Musiker**, auch **als Mensch** hat Yehudi Menuhin uns alle berührt. Jeder, der mal mit ihm zu tun hatte, ging verwandelt, verändert, ja - beseelt, aus dieser Begegnung hervor.

Aber Jehudi Menuhin war nicht nur ein Jahrhundert-Künstler,

Yehudi Menuhin stellte seine virtuose Kunst in den Dienst eines **undogmatischen Humanismus**. Mit mehr als 500 Konzerten unterstützt er die alliierten Truppen und das Rote Kreuz im Kampf gegen Nazideutschland.

Vielleicht war sein größtes Geschenk an uns hier in Deutschland sein Mut, **nach Krieg und Holocaust als erster jüdischer Musiker** wieder in Deutschland zu konzertieren.

Er war es dann auch, der als erster nach dem Krieg **in Jerusalem mit Werken deutscher Komponisten** auftrat. Nach dem Fall der Berliner Mauer spielte Yehudi Menuhin bereits im Dezember 1989 mit der Ost-Berliner Staatskapelle.

Für seine **einzigartige Kunst**, gepaart mit einer **unbestreitbaren Aura**, und für sein **soziales Engagement** ist Yehudi Menuhin mit unzähligen Preise gewürdigt worden (u. a. 1979 mit dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels, 1984 mit dem Siemens-Musikpreis, mit dem Großkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik und mit der Otto-Hahn-Friedensmedaille).

Es war Berlin, **unser Berlin**, wo Yehudi Menuhins **Stern 1929 aufging** und wo er – genau 70 Jahre später - am 12. März **1999 während einer Konzertreise starb**.

Doch in seinen zahlreichen sozialen – und Musik-Projekten **lebt er weiter**. Gleich mehrere Schulen und Musikstiftungen hat der Künstler ins Leben gerufen, um den Nachwuchs zu fördern. Hinzu kommen ungewöhnliche Initiativen, mit denen er Behinderten, Alten und sozial Schwachen einen Zugang zu Musik eröffnen wollte.

Mit Musik hat Yehudi Menuhin eine Atmosphäre der Hoffnung, des Vertrauens und der Freude, ein Mittel so auch gegen Kriminalität und Gewalt geschaffen.

„Musik heilt, Musik tröstet, Musik bringt Freunde“, davon war er fest überzeugt.

Genau diesem Geist fühlt sich Live Music Now seit nunmehr 13 Jahren verpflichtet.

Und: Was als kulturelles Experiment begann, ist sehr bald zu einer einzigartigen Begegnungsstätte geworden.

Allein in den **letzten beiden Jahren** wurden **beinahe 500 Konzerte** in Berlin und Potsdam organisiert, in Krankenhäusern, Behinderteneinrichtungen, Hospizen, Altersheimen, Gefängnissen und Schulen, in sozialen Brennpunkten - an den Orten also, an denen man klassische Musik sonst eher selten erwartet. Nicht nur ein musikalischer, sondern auch ein zwischenmenschlicher Austausch ist ausdrücklich erwünscht. Yehudi Menuhin war es dabei besonders wichtig, Musik **live** hören, erleben, ja fühlen zu können.

Deshalb versucht der Verein **Live Music Now** gerade **den** Menschen, die sonst nicht in ein Konzert gehen können, die **Musik in ihre Welt zu bringen** und sie **dort** unmittelbar erfahrbar zu machen.

Und mit einer anderen Idee bietet Live Music Now **jungen Musikern** die Gelegenheit, rechtzeitig Bühnenerfahrung zu sammeln. Sie sollen fähig werden, zum Publikum einen persönlichen Kontakt aufzubauen – so wie es Menuhin zeit seines Lebens so unvergleichlich vorgemacht hat. Auch der heutige Abend dient nicht zuletzt diesem Ziel, diesen Erfahrungen für Sie, die jungen Musiker unter Ihnen.

All das geht nicht ohne Partner, heute sind es die Solisten Guy Braunstein und Elena Bashkirova – Profis, ja Stars an ihren Instrumenten. Ohne Vorbilder gäbe es viele kluge und bemerkenswerte Lebensläufe nicht... Dank auch dafür.

Und natürlich steht der Name des **Ensemble Oriol** für eben diese Qualitäten: Musikalisch, von hoher Professionalität, Weltläufigkeit und Klasse. Ein Jammer, dass bei Geldgebern und vor allem denen in der **Politik** diese Einsicht nicht immer zu den notwendigen Förderentscheidungen führt...

Aber lassen wir uns heute Abend einmal mehr von der Musik vereinnahmen, bezaubern. Musik ist eine starke verbindende Kraft, möglicherweise **die stärkste** überhaupt. Musik ist eine **universelle Sprache**, sie taugt nicht zur politischen Indoktrination, sie überbrückt sprachliche Barrieren und erreicht die Menschen auf der **ganzen Welt** und **in ihrem Innersten**.

Eine solche Kultur, in ihrem weitesten Sinne, diese Kultur ist eben keine Ausstattung, die eine Nation sich leistet, sie ist eine Vor-Leistung, die allen zugute kommt. Kultur ist eben nicht nur ein Standortfaktor, sie ist vielmehr Ausdruck von Humanität.

Genau in diesem Sinne war einer ihrer größten Botschafter **der große Geiger Yehudi Menuhin**, in dessen Gedenken wir dieses Konzert erleben dürfen.

Ich danke Ihnen.